

Austernfischer *Haematopus ostralegus* mit starker Schnabelmissbildung

Auf der Düneninsel Scharhörn im Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer lag am 14.09.2002 in der östlichen Verlandungszone ein toter Austernfischer mit extremer Schnabelmissbildung. Das schon von Fliegenmaden angefressene Tier lag in einem Bereich, in dem in diesem Zeitraum während der Hochwasserphasen stets Tausende von Austernfischern zur Rast einfallen. Eine eindeutige Todesursache konnte nicht bestimmt werden. Das Tier war adult und zeigte bei den Flügelfedern die für die Jahreszeit typische Großgefiedermauser. Die mittleren bis hinteren Handschwingen (H2 – H6) mit den entsprechenden oberen Handdecken, die letzten 8 Armschwingen und die erste Daumenfittichfeder waren frisch gemausert, bzw. nachwachsend. Die Schwanzfedern waren vollzählig und stammten noch vom Jahr 2001.

Der Oberschnabel misst 142 mm und ist wie bei einem Brachvogel nach unten gebogen. Nur ein kleiner Teil des Oberschnabels ist rötlich gefärbt, der Rest wirkt hornfarben. Der Unterschnabel zeigt eine Länge von 131 mm und ist nahezu entgegengesetzt nach oben gebogen, macht aber gleichzeitig eine starke gleichmäßige Seitwärtsbewegung nach rechts. Die Schnabelspitzen klapften bei geschlossener Schnabelbasis 50 mm auseinander. Eine „klaffkreuzschnäblige“ Missbildung wäre die richtige Bezeichnung. Bekannte Schnabellängen eu-



ropäischer Austernfischer betragen bei männlichen Tieren zwischen 67–89 mm, bei weiblichen Tieren zwischen 70–90 mm (GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER ET AL., 1999). Es ist unvorstellbar, wie das Tier mit einem derart deformierten Schnabel Nahrung aufnehmen konnte.

Foto: Thomas Junghans

Thomas Junghans
ZDL des Verein Jordsand
„Haus der Natur“ Wulfsdorf
22926 Ahrensburg

Rolf de Vries – Der Elbediplomat

Vor nicht einmal 20 Jahren war die Wasserqualität der Elbe in einem Zustand, der kaum hoffen lassen konnte, dass Elbefische wieder einmal genießbar sein könnte. Das Problem war, die meisten belasteten Abwässer gelangten schon in der ehemaligen Tschechoslowakei und der DDR in die Elbe. Zu Zeiten einer scheinbar unüberwindbaren Ost-West-Kluft ein beinahe unlösbares Problem. Zu dieser Zeit kam ungewöhnliche Hilfe der Firma IBM, sie „verlieh“ ihren Mitarbeiter Rolf de Vries für mehrere Jahre an die Umweltbehörde Hamburg, als „Beauftragten für die Elbe“ um ein Entlastungskonzept für die Elbe zu entwickeln.

Rolf de Vries (Jahrgang 1940) hat sich schon sehr früh für Naturschutz und Ornithologie interessiert. Als Wilhelmshavener begann er schon mit 16 Jahren als Schüler von Hans Bub mit der Vogelberingung. Schon bald hat er sich für die Wiesenbrüter, insbesondere den Kiebitz und seine Beringung interessiert. Und aus diesem frühen ornithologischen Interesse entwickelte sich wie bei vielen Naturschützern das Bedürfnis etwas für ihre Erhaltung zu tun. In den 60er Jahren machte er sich stark für Schutzkonzepte im Elisabethaussenengroden und sammelte dabei wichtige Erfahrungen zu Naturschutzstrategien. Richtig intensiv wurde es mit der Ornithologie, als er 1963 ein halbes Jahr lang auf Helgoland bei Prof. Dr. Gottfried Vauk an der Vogelwarte mitarbeiten konnte.

Als inzwischen gelernter Industriekaufmann begann er 1963 bei der Firma IBM in Bremen. Und hier beginnt sich somit der Kreis zu schließen, wie er sich im Auftrag von IBM Jahre später als „Elbediplomat“ für ein Sanierungskonzept der Elbe stark machen konnte. Nachdem 1987 bei der 2. Nordseekonferenz sehr deutlich wurde, wie schlecht es um die Wasserqualität der Nordsee steht, wurde auf Initiative von dem damaligen Umweltsenator Kuhbier die Kooperation mit Rolf de Vries beschlossen. Die Entwicklung erster Gespräche mit den entsprechenden Instanzen der damaligen DDR erforderten einiges Fingerspitzengefühl und diplomatisches Geschick. Die noch heute für die Wasserqualität der Elbe agierende Arbeitsgemeinschaft ARGE Elbe wurde ins Leben gerufen. Die hohen Belastungen von Schwermetallen und Chlorierten Kohlenwasserstoffen die schon im Bereich der DDR und CSSR eingeleitet wurden waren das Hauptproblem. Das Messnetz zur Wasserqualitätskontrolle INES wurde ebenfalls in dieser Zeit eingerichtet. Die Erfolge können sich inzwischen sehen lassen.

1982 kam Rolf de Vries zum Verein Jordsand und ist seitdem Referent für unser Schutzgebiet, das Ahrensburger Tunneltal, inzwischen wurde er auch Naturschutzbeauftragter der Stadt Ahrensburg. Seit 1987 ist er noch im Beirat des Verein Jordsand und vertritt diesen schon über lange Zeit in der AG Seevogelschutz. Insgesamt

dreimal hat er den Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft für jeweils zwei Jahre übernommen, die letzte Amtsperiode endete im vergangenen November. Dies wollen wir als Anlass nehmen, ihm für die viele ehrenamtliche Tätigkeit für den Verein Jordsand zu danken. Hervorstechend war immer sein diplomatisches Vermittlungsgeschick, auf das wir hoffentlich noch lange setzen können. Wir wünschen ihm weiter viel Spaß an Vogel- und Naturkunde und viel Erfolg bei seinen Naturschutzaktivitäten.

Veit Hennig

